Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 6. August 1974

Nr. 154 (2 222) ● 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Neue Initiative der Brüder Fallmann

Nicht weniger als 3 500 Hektar abzuernten und nicht weniger als 30 000 Zentner Getreide dreschen bei ausgezeichneter Qualität der geleisteten Arbeit — das ist das Ziel der Brüder Fallmann für die diesjährige Ernteperiode.

Wie bekannt, wandten sich die Brüder Fallmann im vergangenen Jahr an alle Werktätigen der Industriebetriebe des Kustanaier Gebiets, die den Kombineführerberuf beherrschen, zur Erntezeit ins Dorf zu fahren und tatkräftig mitzuhelfen, die Ernte in gedrängten Terminen und ohne Verluste unter Dach und Fach zu bringen.

Die Initiative der Brüder Fallmann fand bei den Werktätigen der Städte und Rayonzentren weitgehende Unterstützung. Allein in den entlegenen Rayon Naursum fuhren 800 Kustanaier. Selbst die Brüder Fallmann arbeiteten im größten Sowchos der Sowjetunion — im Sowchos „Burewestnik", wohin sie von den Leitern der Wirtschaft eingeladen worden waren. Sie arbeiteten gut. In der Erntezeit brachten sie das Getreide von 2 556 Hektar ein (umgerechnet ins Direktverfahren) und droschen über 17 000 Zentner Korn. Das sind etwa — zweieinhalb Saisonnormen für jeden Mähdrescher. Für seine Stoßarbeit wurde Michael Fallmann mit dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt.

In diesem Jahr lud die Leitung des Sowchos „Burewestnik" die arbeitsliebenden und sachkundigen Erntemeister wieder ein. Der Sowchos „Burewestnik" hat in diesem Jahr allein über 100 000 Hektar Sommerweizen. Um solch eine große Fläche in gedrängten Terminen abzuernten, reichen die eigenen qualifizierten Kader nicht aus. Die Brüder Fallmann willigten mit Freude ein, wieder bei der Ernte mitzumachen.

Alle fünf beschlossen wieder, in den Sowchos zu fahren. Aber die Brüder Fallmann wollen eine noch höhere Leistung erzielen als im Vorjahr. Sie verpflichteten sich, je Mähdrescher 799 Hektar Getreide zu ernten, was fast um 200 Hektar mehr ist als im Vorjahr. Auch wollen sie je Kombine um 2 400 Zentner mehr dreschen. Zusammen haben sie vor, 3 500 Hektar zu mähen und über 30 000 Zentner Getreide zu dreschen bei ausgezeichneter Qualität der Arbeit.

Die Initiative der fünf Brüder Fallmann wurde auch in diesem Jahr vom Büro des Kustanaier Gebietsparteikomitees gebilligt und fand von neuem weitgehende Unterstützung unter den Werktätigen von Kustanai, Rudny, Dshetygara, Lissakowsk.

Selbst die Brüder Fallmann begaben sich beizeiten in den Sowchos „Burewestnik", um ihre Mähdrescher in volle Bereitschaft zu bringen. Sie kamen dorthin nicht mit leeren Händen. Die Leitung des Sowchos „Moskowski", wo ihr Vater, Philipp Fallmann arbeitet, gab für die Fallmanns fünf abgebuchte sechs Meter breite Getreidemäher. Sollte es nötig sein, wird man die 4,1 Meter breiten Getreidemäher der Kombines SK-4 durch sie ersetzen. Sie ermöglichen es, die Produktivität der Mähdrescher zu erhöhen und den Treibstoffverbrauch herabzusetzen.

Jetzt schließen die Brüder Fallmann die Reparatur ihrer Mähdrescher wie auch der 4,1 Meter breiten Getreidemäher ab. Die Sowchosleitung hat sie, den weniger erfahrenen Kollegen bei der Reparatur behilflich zu sein, was sie auch mit Lust und Liebe tun.

Die Brüder Fallmann — Michael, Anton, Woldemar, Johann und Valerl — sind zur Bergung der Ernte des vierten, bestimmenden Planjahrs bereit.

Joh. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Treffen L. I. Breshnew—G. Husak

SIMFEROPOL. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist auf der Krim mit dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Gustav Husak, zusammengetroffen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien, Auch aktuelle Probleme der Koordinierung von Aktionen beider Länder auf internationaler Ebene wurden erörtert.

Das Treffen verlief in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und völligen Einvernehmens.

Lage auf Zypern

NIKOSIA. (TASS). Beide Seiten verletzen nach wie vor das Abkommen über die Feuereinstellung, die in der Genfer Zypern-Deklaration vorgesehen ist. Westlich von Kyrenia kam es in den letzten drei Tagen zu heftigen Feuergefechten, die am Freitag besonders umfassend wurden. Nach einem massiven Beschuß besetzten türkische Truppen die Ortschaften Karavas, Lapitos und zwei weitere griechische Dörfer, aus denen Einheiten der Nationalgarde in westlicher Richtung hinausgedrängt wurden.

Wie die Zeitung „Empos" berichtet, wurden griechische Ortschaften westlich von Kyrenia, unter ihnen Larnaka und Agridaki, einem Beschuß aus schweren Geschützen und Granatwerfern ausgesetzt.

Ein Sprecher der UNO-Friedenstruppe auf Zypern berichtete auf einer Pressekonferenz, die Nationalgarde habe am 1. August auch Siskilkos und Atos Ermolaos geräumt. Er beschuldigte die türkische Seite einer Reihe von Verstößen gegen die Feuereinstellung.

In Nikosia wurde über die „grüne Linie" zwischen dem griechischen und dem türkischen Stadteil hinweggeschossen.

Die zyprischen Zeitungen „Haravgi" und „Nea" stellen fest, daß die terroristischen Untergrundorganisation EOKA-2 faktisch weiter am Werk sei, obwohl ihre Leiter die Auflösung dieser Organisation bekanntgegeben hätten. EOKA-Mitglieder nehmen rechtswidrige Verhaftungen und Haussuchungen vor. Besonders aktiv sind sie in Paphos und Larnaka.

Treuer Freund arabischer Völker

Die Mitglieder des Exekutivkomitees der Organisation für die Befreiung Palästinas und alle palästinensischen Revolutionäre und Kämpfer seien auf ihre enge und sich ständig vertiefende Freundschaft mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und vor allem mit der großen Sowjetunion stolz. Das hat der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Organisation für die Befreiung Palästinas (PLO), Jassir Arafat, der sich zu einem Besuch in Moskau aufhält, vor sowjetischen Journalisten gäußert. Diese Freundschaft werde von Tag zu Tag immer enger.

Jassir Arafat gab des weiteren tiefe Genugtuung über seinen Besuch in der Sowjetunion aus. Er betonte: „Die Ergebnisse dieses Besuchs sprechen überzeugend davon, daß unsere Beziehungen freundschaftlichen und aufrichtigen Charakter tragen und auf Vertrauen beruhen. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um dem Sowjetvolk, der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion meinen tiefsten Dank für ihre unbeirrbare Unterstützung des gerechten Kampfes des arabischen Volkes von Palästina, für die Wiederherstellung seiner legitimen nationalen Rechte auszusprechen."

Der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees stellte fest, die allseitige Unterstützung und militärische Hilfe der Sowjetunion für die arabischen Streitkräfte während des Oktoberkrieges im Nahen Osten sei ein überaus wichtiger Faktor gewesen, der bei der Durchsetzung des militärischen Sieges der Araber die größte Rolle spielte. Im Verlaufe des Oktoberkrieges hätten die arabischen Soldaten bewiesen, daß sie fähig sind, nicht nur die kompliziertesten modernen Waffen aus der Sowjetunion zu meistern, sondern sie auch wirksam auf dem Schlachtfeld einzusetzen. Der Oktoberkrieg habe ferner gezeigt, daß die sowjetischen Waffen, die den arabischen Ländern geliefert werden, ihrer Qualität nach den Waffen, mit denen die imperialistischen Schirmherren Israel ausrüsten, bedeutend überlegen seien.

Jene Kreise Israels, die auf rohe Gewalt setzen, verübten weiterhin Militärprovokationen gegen das benachbarte Libanon und die auf dessen Territorium liegenden Lager palästinensischer Flüchtlinge, fuhr Arafat fort. „Trotz aller Versuche, unseren Widerstandswillen zu brechen, gibt die palästinensische Widerstandsbewegung den Kampf nicht auf. Das Ansehen der PLO in der Welt ist bedeutend gestiegen. Die Organisation für die Befreiung Palästinas ist heute auf der Konferenz der Oberhäupter nichtparktgebundener Staaten, auf der arabischen Gipfelkonferenz und auf dem Gipfeltreffen der Moslemstaaten als der einzige Vertreter des arabischen Volkes von Palästina anerkannt worden. Dank der Unterstützung der sozialistischen Länder beteiligt sich die PLO stets an allen wichtigsten Foren fortschrittlicher Kräfte", Jassir Arafat betonte, die PLO-Führung sehe ihre Aufgabe darin, die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auch in Zukunft mit allen Mitteln zu festigen.

Das Mitglied des PLO-Exekutivkomitees Abdel Mohsen Abu Maiser antwortete auf die Frage eines TASS-Korrespondenten, die palästinensische Widerstandsbewegung sei für die Herstellung des Friedens im Nahen Osten. Er sagte: „Wir treten weder gegen das Volk Praels noch gegen die Juden überhaupt auf. Wir kämpfen gegen den Zionismus, diese reaktionäre rassistische Bewegung, die untrennbar mit dem Imperialismus verbunden ist."

Der Vorsitzende des Nationalrates von Palästina, Khaled Fahum, betonte, das Volk Palästinas sehe in der Sowjetunion seinen treuesten und aufrichtigsten Freund und Verteidiger der Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker.

Wieder den Sieg errungen

Der Trust „Zellnelektrosetstroi" ist in seinem Zweig führend. Unlängst traf hier eine freudige Nachricht ein. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im zweiten Quartal des laufenden Planjahres wurde ihm wieder die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft zugesprochen. Es ist bemerkenswert, daß der Trust diese Auszeichnung im neunten Planjahrfünft schon achtmal erobert hat. Viermal wurde ihm die Rote Wanderfahne des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften zuerkannt.

In den dreieinhalb vergangenen Planjahren hat das Kollektiv des Trusts gut abgeschnitten. Man hat z. B. den Plan im Umfang der Bau- und Montagearbeiten zu 103 Prozent erfüllt, dabei mit eigenen Kräften zu 101,3 Prozent. Über den Plan hinaus bauten die Energetiker 2 619 Kilometer verschiedener Stromleitungen. Unter den wichtigsten Objekten, die man rechtzeitig oder vorfristig in Betrieb genommen hat, sind die 500-Kilovolt-Stromleitung Agadyr — Temirtau und die 35-Kilovolt-Stromleitung Sharyk — Uspenka im Gebiet Karaganda, die Stromleitung Leningradskoje — Saosjornoje im Gebiet Koktschetaw und die Stromleitung Samoilowka — Zelinnaja Drushba im Gebiet Kustanai. Dadurch erhielten viele Siedlungen Elektroenergie vom Staatsstromnetz.

Bedeutend wuchs die Arbeitsproduktivität an. Im Vergleich zum Plan stieg sie im ersten Halbjahr um 3,3 Prozent. Der Trust buchte in 6 Monaten insgesamt etwa eine Million Rubel überplanmäßigen Reingewinn.

In den Unterabteilungen des Trusts interessiert man sich stets für die Anwendung der neuen Technik und die neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbs. In den mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 57 und Nr.59 wurden Takstrassen für die Herstellung von Holzstützen, die für den Bau der Stromleitungen für 0,4 Kilovolt nötig sind, in Betrieb genommen. Hier nutzt man immer weitgehender den Traktor K-700 mit Anhänger. Es wurden neue Hallen für die Reparatur der Technik gebaut. Man vervollkommnete die Fließbandindustriemethode beim Bau der Stromleitungen für 10—0,4 Kilovolt. Diese Methode wird auch bei der Errichtung von Stromleitungen für 35 und mehr Kilovolt eingeführt. Jetzt hat man die Zeit für Bindung der Leitungen um 65 Prozent verringert. In der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 60 schließt man mit der Errichtung einer Halle für die Herstellung von Metallkonstruktionen ab.

Am sozialistischen Wettbewerb beteiligen sich aktiv alle Brigaden, Abschnitte und Wanderkolonnen des Trusts. In den Unterabteilungen wird das Fazit des Wettbewerbs allmonatlich und im ganzen Trust jedes Quartal gezogen. Den besten Brigaden werden rote Wimpel und der besten Wanderkolonne — die Rote Fahne des Trusts eingehändigt.

Beharrlich arbeiten jetzt die Mitglieder der Brigaden, die Eduard Landytschenko, Schurgaj Aschimow, Nikolai Podlobny, Pjotr Pisnjur und Woldemar Merz leiten. Sie beschäftigen sich mit der Montage der Leitungen und sind allen voran. Die Brigade von E. Landytschenko hat z. B. gute Leistungen auf ihrem Konto beim Bau der Stromleitung Agadyr — Temirtau.

Jetzt geht hier der Kampf weiter. Die Stromleitungsbauer haben sich verpflichtet, auch den Jahresplan vorfristig zu meistern.

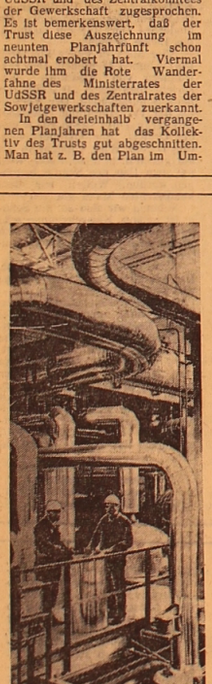
(Fr.)

In den Bruderländern

Arbeitsfreundschaft

BERLIN. Enge Arbeitsfreundschaft verbindet die Meister des Feuerberufs aus dem Stahlschmelz- und Rohrwalzkombinat in Riesa (Kreis Leipzig, DDR) mit den Kollektiven artverwandter Betriebe in der Sowjetunion. Selbst die Geschichte dieses Werks ist ein Symbol der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Noch 1947 wurden hier mit Hilfe unserer Fachleute zwei Martinöfen errichtet, im Gründungsjahr der DDR erhielt der Betrieb in Riesa als Geschenk von der Sowjetunion eine vollständig ausgerüstete Walzstraße für nahtloses Rohrwalzen.

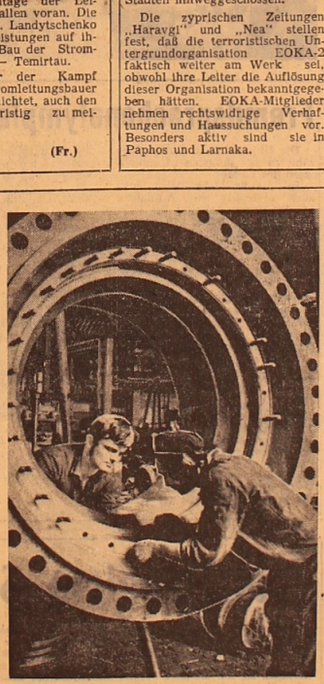
Der junge Nachwuchs der Stahlschmelzer übernahm die Stafette der älteren Generation. Der Austausch von Jugenddelegationen aus Riesa und aus Rustawi, aus Riesa und Nikopol, gemeinsame wissenschaftlich-technische Forschungen, deren Ergebnisse in die Produktion sowohl der DDR als auch der Sowjetunion eingeführt werden, sind breite Tradition geworden.



VOLKSREPUBLIK POLEN. 1 600 Megawatt ist die Leistungsfähigkeit eines der landesgrößten Kraftwerke — „Nontnuw" (Wojewodstwo Poznan). Es wurde mit technischer Hilfe der Sowjetunion errichtet.

UNSER BILD: Der siebente Energieblock

Foto: CAF—TASS



CSSR. Das Werk für Montageausrüstungen in Dalne Benesow (Nordböhmen) erfüllt eine große Bestellung für die Sowjetunion — Ausrüstungen für die Sibirische Gasleitung, die gegenwärtig gelegt wird. Hier werden unter anderen auch sphärische Ventile mit einem Durchmesser von 300 — 1 000 Millimetern aus besonderem Stahl verfertigt, die den niedrigen Temperaturen im Norden (50 Grad) standhalten.

UNSER BILD: Die Montage des Ventils mit 1 000 Millimeter Durchmesser für die Sowjetunion.

Foto: CTK—TASS

DIE „MILLIONÄRE" AUS TRINEC

PRAG. Die Jugendbrigade der Stahlgießer unter der Leitung von K. Bocek aus dem Hüttenkombinat „Große Sozialistische Oktoberrevolution" in der Nordmährenstadt Trinec rapportierte mit Stolz über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtung zu Ehren des 30. Jahrestags des slowakischen nationalen Aufstands. Die Vorbereitung auf dieses denkwürdige Datum verwandelte sich in der Tschechoslowakei zu einer mächtigen patriotischen Bewegung des Volkes für die Verwirklichung der Aufgaben des fünften Planjahrfünfts, der Beschlüsse des XIV. Parteitags der KPTsch. Die jungen Stahlgießer aus Trinec, die sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb aktiv angeschlossen haben, haben sich verpflichtet, zum Feiertag 1 Million Kronen einzusparen.

Das Jubiläum des slowakischen nationalen Aufstands wird am 29. August begangen. Die Brigade Karel Bocek hat ihre Aufgabe mehr als einen Monat vor dem vorgemerkten Termin erfüllt. Die jungen Stahlgießer „Millionäre" haben solch eine hohe Leistung durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, Vervollkommnung der Technologie der Produktion, größtmögliche Nutzung der Arbeitszeit, Verringerung des Aufwands von wertvollen Stoffen erzielt.

Rekord überboten

SOFIA. Die ersten unterirdischen Sprengungen im Erzbergwerk bei der Stadt Madan verkündeten, daß man zum Sturm der nationalen Höchstleistung des Landes im horizontalen Streckenvortrieb rüstet. Die Bestleistung gehört der Brigade der sozialistischen Arbeit Mintscho Papastschikow, die im Laufe von 30 Arbeitstagen 621 Meter Streckenvortrieb schaffe. Die Bergleute erzwogen ihre Möglichkeiten und übernahmen zu Ehren des 30. Jahrestags der Sozialistischen Revolution in Bulgarien eine neue Verpflichtung — 650 Meter Streckenvortrieb zu leisten.

Das Schnellverfahren im Streckenvortrieb ermöglicht es, in überaus kurzer Zeit die neuen Methoden der Arbeitsorganisation, die von den Fachleuten der staatlichen Wirtschaftsvereinigung „Schachtostrol" erarbeitet wurden, in der Praxis zu prüfen.

Denkwürdiges Datum

HANOI. Die Öffentlichkeit der DRV begeht den 20. Jahrestag der Unterzeichnung der Genfer Abkommen 1954 über Indochina.

Dieses historische Ereignis, schreibt das Organ des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams „Njan San", bedeutet, daß die vietnamesische Revolution einen großen Schritt vorwärts gemacht hat. Es wurden die ureigenen nationalen Rechte des vietnamesischen Volkes anerkannt: Unabhängigkeit, Souveränität, Einheit und territoriale Integrität. Die Befreiung der Hälfte des Territoriums des Landes ermöglichte es, den Aufbau des Sozialismus in Nordvietnam aufzunehmen.

(TASS)

tass-fern-schreiber meldet

ANKARA. Die Türkei hat die Republik Guinea-Bissau als unabhängigen souveränen Staat anerkannt, heißt es in einer veröffentlichten Erklärung des türkischen Außenministeriums. Die Türkei habe die Absicht, mit Guinea-Bissau genauso zusammenzuarbeiten, wie mit anderen afrikanischen Ländern.

PARIS. Das Oberste Gericht der chilenischen Junta hat den Antrag einer Gruppe von Rechtsanwälten auf bessere Behandlung des Generalsekretärs der KP Chiles, Luis Corvalan, abgelehnt, der zur Zeit in einem Gefängnis bei Santiago eingekerkert ist. Die Rechtsanwälte sprachen ihre Besorgnis darüber aus, daß den Familienangehörigen die Besuche Corvalans verweigert wurden.

Seinen ablehnenden Bescheid begründete das Oberste Gericht mit der Behauptung, es könne sich nicht in die Angelegenheiten der Exekutive einmischen, wenn im Lande ein Notstandsgesetz in Kraft ist.

ACCRA. 31 afrikanische Staaten nehmen an der Herausgabe der Enzyklopädie „Africana" teil, deren ersten zwei Bände Ende 1974 herauskommen. Diese Bände werden Beiträge über Geschichte, Wirtschaft und Kultur Ghanas, Nigerias, Äthiopiens, Tansanias, Sierre-Leones, Ugandas, Äquatorial-Guineas und Liberias umfassen.

Die „Africana" ist das erste grundlegende Werk über Probleme des afrikanischen Kontinents, das von afrikanischen Wissenschaftlern verfaßt wird.

ADDIS ABEBA. Premierminister Mikael Imru hat am 3. August die Zusammensetzung der neuen Regierung bekanntgegeben. Die Umbesetzungen betreffen in erster Linie die wichtigsten Posten im Kabinett. Der neue Stellvertretende Premierminister ist Außenminister Zewde Gebre Selassie. Generalleutnant Aman Andom ist Verteidigungsminister und Belachew Girmane Innenminister geworden.

ROM. Ein Denkmal für einen unbekannten sowjetischen Soldaten, der 1944 in den Kämpfen gegen die hitlerfaschistischen Truppen gefallen war, ist in der Ortschaft Lecce bei Marsi (Abruzzen) enthüllt worden. Bei der Enthüllung waren ehemalige Widerstandskämpfer, Vertreter der italienischen Regierung und des Parlaments wie auch Mitarbeiter der Botschaft der UdSSR in Italien anwesend.

ATHEN. Der Chef der Militärpolizei (ESA) Brigadegeneral Joannidis sei „auf eigenen Wunsch" für sechs Monate in den Wartestand versetzt worden, meldet das Oberkommando der griechischen Streitkräfte.

Joannidis war eine der Hauptfiguren des Militärregimes, und sein Name wird im engen Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen auf Zypern gebracht. In Athen wird angenommen, daß Joannidis bald endgültig in den Ruhestand versetzt werden soll.

tass-fern-schreiber meldet

Rastlose Pionierleiterin

Die Propaganda, der Beschlüsse des XVII. Komsomolkongresses ist eine der Hauptaufgaben des Komsomol. Dieser Überzeugung sind besonders diejenigen, die an der Arbeit des Kongresses unmittelbar teilnahmen — seine Delegierten. Sie treten vor den Komsomolzen und Jugendlichen in Betrieben und Fabriken auf, in Sowchosen, auf Bauten und in Lehranstalten.

Eine der Delegierten, Natalia Birnbaum, leitet die Abteilung für Massenarbeit im Karagandaer Pionier- und Schülerpalast. Ihr Amt bestimmte auch die große und wichtige Aufgabe, die vor Natalia Birnbaum nach der Rückkehr vom Kongreß entstand — die historischen Beschlüsse des Unionsforums der Komsomolzen unserer Ablösung — den Komsomolzen, Pionieren und Schülern von Karaganda ans Herz zu legen. N. Birnbaum tritt vor den Halbwüchsigen mit Berichten über den Kongreß auf. Und jedesmal findet sie die Worte, die gerade am Platz sind und dem Alter und den Interessen der Zuhörer entsprechen.

Oft sprach sie bewegt über den Kongreß auf den Sitzungen des Pionierstabs der Stadt „Fackel", auf dem Stadttreffen des Komsomolaktivs", auf Komsomolversammlungen in den Schulen Nr. Nr. 3, 91, 45, 33, 52, u. a.

„Ich bin glücklich", sagt Natalia Birnbaum, daß mir zuteil wurde, als Delegierte dem historischen Forum der Jugendlichen — dem XVII Komsomolkongreß — beizuwohnen. Es ist unmöglich, von jener besonderen Stimmung und Begeisterung zu erzählen, die auf dem Kongreß herrschten, wie exakt die Arbeit des Kongresses organisiert, wie interessant und inhaltsreich das Programm war.

Natalia erzählte den Kindern davon, daß auf dem Kongreß der Arbeit des Schulkomsomol, diesem großen 7,3 Millionen starken Trupp, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Ein wichtiger Tätigkeitsbereich der Schulorganisationen des Komsomol ist die Arbeit mit den Pionieren. Es besteht die Notwendigkeit, daß sich die Komsomolzen in den Pionierorganisationen aktiver betätigen, dann wird das Problem der Gruppenpionierleiter gelöst sein!

Eine weitere wichtige Aufgabe des Schulkomsomols besteht in der Aktivierung des Kampfes für gediegene Kenntnisse. Einer der Hauptwege zur Erfüllung dieser Aufgabe liegt in der Festigung der Freundschaft mit den Arbeitern, in dem Bestreben, das Recht zu erringen, den besten Arbeiterbrigaden über die Lernerfolge zu rapportieren. Zur Devise der Schulkomsomolzen soll der Aufruf werden „Ohne Zweien lernen — ohne Ausschuß arbeiten".

Nicht mindere Bedeutung hat die Erziehung der Schüler zur Arbeit. Auf dem Kongreß wurde besondere Bedeutung der Organisierung des fünften, des Arbeitsviertels beigemessen — „Meine Arbeit mehrt die Stärke meiner Republik". Der Schulkomsomol wird sich aktiv an der Produktionsarbeit beteiligen, ähnlich wie die Studenten-Bautrupps.

Aus Natalia Birnbaums Gesprächen erfuhren die Jungen und Mädchen ebenfalls von einem bevorstehenden wichtigen politischen Ereignis — dem Austausch der Komsomolmitgliedsbücher und von den Änderungen im Komsomolstatut, von jenen hohen, unvergeßlichen Minuten, als 600 Abgeordnete des Komsomol direkt vom Kongreß auf die Komsomol-Stoßbauten fuhren — zur Errichtung der Baikal-Amur-Magistrale.

Auf dem Stadttreffen der Leiter der Oktoberkinder und auf dem Pioniertreffen der Stadt, der dem 50. Jahrestag der Verleihung W. I. Lenins Namen an die Pionierorganisation gewidmet war, erklärte Natalia Birnbaum den Kindern den Sinn und die Bedeutung des Auftrags des XVII. Komsomolkongresses an die Pioniere der UdSSR. Sie erzählte davon, daß von der Kongreßtribüne der Unionsmarsch „Sparsamkeit" erklärt wurde — die Bewegung der Pioniere für die Erhaltung des Schuleigentums und der Grünanlagen, die Erfüllung solcher wichtigen Aufgabe wie das Sammeln von

Altpapier. Die Kampfaufgabe der Pioniere lautet: eine Million Tonnen Altpapier jährlich. Es wird 17 Millionen Bäume ersparen.

Natalia erzählte den Leninpionieren davon, wie wichtig und ehrenvoll es ist, Leiter der Oktoberkinder zu sein, und wie notwendig es ist, gewissenhaft, ohne Sitzenbleiber zu lernen. Jeder Pionier muß wirklich aktiv sein, um den Auftrag des Kongresses zu erfüllen: „Heute seid ihr Kinder, morgen aber das Sowjetvolk!" „Nicht der ist der Erste, der vorangeht, sondern der, der die anderen anführt!"

Margarethe MILLER

Karaganda

UNSER BILD: Natalia Birnbaum

Foto: **J. Turia**

Im Kustanaier Pionierpalast besteht schon mehrere Jahre ein Zirkel für Schiffmodellbau. Seine Mitglieder, Schüler der Stadtschulen, fertigen die mannigfaltigsten Modelle an, und die besten davon werden auf Gebiets- und Republikausstellungen demonstriert. Organisator und Leiter des Zirkels ist der Lehrer Philipp Scheck.

UNSER BILD: Philipp Scheck mit zwei der aktivsten Zirkelteilnehmer.

Foto: **D. Neuwirt**

Muttersprachlehrer lernen

Im Gebiet Karaganda lernen in 307 Gruppen über 5.500 Schulkinder Deutsch als Muttersprache. Mit Eifer sind die Schüler bei der Sache. Beinahe die Hälfte von ihnen haben das Schuljahr mit der Note „4" oder „5" abgeschlossen. Gute Erfolge haben die Lehrer der Mittelschule Nr. 43 (Karaganda), der Kirow-Mittelschule (Rayon Nurinski) u. a.

Damit die Erfahrungen der besten Lehrer in der Praxis der anderen verwendet werden, damit die Lehrer den Muttersprachunterricht noch besser durchführen können, wurde in Karaganda ein Lehrgang für die Lehrer der Muttersprache organisiert. Es war ein angestrengter, aber auch lehrreicher Monat. Der Leiter der Pädagogischen Abakl-Fachschule Helmut Heidebrecht machte die Teilnehmer des Lehrgangs mit der deutschen Literatur bekannt. Es war natürlich unmöglich, in 36 Stunden über alle Literaturerscheinungen, über das Schaffen auch nur der bedeutendsten Schriftsteller zu sprechen. Aber besondere Aufmerksamkeit wurde der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geschenkt. Selbstverständlich wurde auch viel über sowjetdeutsche Schriftsteller gesprochen. Man beschäftigte sich mit Grammatik, Lexik und Phonetik. Es wurde viel geübt. Auch schriftliche Arbeiten mußten erledigt werden. Sie waren mannigfaltig: Bilderbeschreibung, Nacherzählung, Besprechung des Theaterstücks „Kabale und Liebe", Entwurf einer Unterrichtsstunde zu einem Thema u. a. Die Lehrer lernten Lieder, die ihnen helfen werden, den Muttersprachunterricht interessanter und lebhafter zu gestalten. Genossen A. Butwilowskaja und T. Hollmann erzählten ausführlich aus ihren Erfahrungen des Muttersprachunterrichts in den 2.—4. und 5.—10. Klassen. Es wurde über die Lehrbücher eingehend gesprochen. Da der Unterricht in einem gut ausgestatteten Kabinett effektvoller ist, wurde die Organisierung, die Ausstattung eines Lehrkabinetts ausführlich erörtert.

Qualifizierte Vorlesungen über die gegenwärtige internationale Lage, über den Kampf auf dem Gebiet der Ideologie wurden den Zuhörern geboten, einige Fragen der Psychologie und der Pädagogik wurden erläutert.

Im modernen Lehrprozeß spielen die technischen Hilfsmittel eine große Rolle. Die Teilnehmer des Lehrgangs lernten die technischen Mittel handhaben.

Die Muttersprachlehrer müssen ständig an dem Erweitern ihrer gesellschaftlich-politischen und fachkenntnisse arbeiten. Tägliche Arbeit an der Sprachfertigkeit muß ein obligatorischer Bestandteil des Tages eines Deutschlehrers werden. Das Lesen unserer deutschen Wochenschrift „Neues Leben", der Tageszeitung „Freundschaft" so auch Zeitungen und Zeitschriften aus der DDR, von Werken deutscher Schriftsteller — das alles wird den Wortschatz erweitern. Von großer Bedeutung ist auch das Studium des Nachlasses von Krupskaja, Makarenko und Suchominski. Der Lehrer der Muttersprache ist auch berufen, eine große Aufklärungsarbeit unter der deutschsprechenden Bevölkerung zu leisten. Also muß er auch immer am Erweitern seiner allgemeinen Kenntnisse arbeiten.

H. FUNK,
Leiter des Fremdsprachenkabinetts des Instituts für Lehrerweiterbildung

Karaganda

Fremdsprachenolympiade

Die Universität in Kuibyschew zählt zu den jüngsten Universitäten des Landes.

In diesem Jahr wird hier auch erstmalig eine Aufnahme an der neuen Fakultät für Germanistik stattfinden. In diesem Zusammenhang wurde vom Lehrstuhl für Fremdsprachen eine Olympiade für Schüler der 10. Klasse in Deutsch und Englisch veranstaltet.»

Nachdem sich die Teilnehmer in den entsprechenden Räumen versammelt hatten, wurde nur noch in der entsprechenden Fremdspsache gesprochen.

Zuerst gab es eine schriftliche Nacherzählung. Der Text wurde zweimal vorgelesen.

Danach hatten sie fünf Sätze aus dem Russischen schriftlich ins Deutsche zu übersetzen. Dann verließen die Teilnehmer den Hörsaal. Nach einer kurzen Pause wurden sie einzeln zum mündlichen Gespräch eingeladen.

Das System der Einschätzung der Leistungen seitens der Kommissionsmitglieder war sehr kompliziert. Ich möchte jedoch nur betonen, daß es einzelne Noten gab für Phonetik, Grammatik, Inhalt, Umfang, Lexik u. a. m.

Nach der Meinung der Organisatoren der Olympiade, verhilft sie ihnen zu einer genaueren Vorstellung darüber, auf wen sie im Herbst bei den Eintrittsprüfungen rechnen dürfen.

Die Teilnehmer andererseits bekamen dank dieser Spracholympiade die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und Kräfte zu messen.

Die Resultate der Olympiade werden natürlich nicht nur für die Teilnehmer der Olympiade selbst, sondern auch für die Lehrer in den Schulen und die Organe der Volksbildung interessant sein. Gut organisierte Olympiaden werden zweifellos zur Bessergestaltung des Sprachunterrichts beitragen.

A. SESSLER

Zum 25. Gründungstag der DDR

Freunde

In einigen Wochen feiert unser Volk, das Volk der DDR, den 25. Geburtstag seiner Republik.

Die Entwicklung und alle Erfolge beim Aufbau des ersten deutschen sozialistischen Staates wäre undenkbar ohne die selbstlose Hilfe des sowjetischen Volkes.

In diesem Zusammenhang möchte ich etwas über den „Klub der Freunde der DDR" der Stadt Charkow schreiben. Er spielt eine sehr große Rolle bei der Verbreitung und Vertiefung der Kenntnisse der Sowjetmenschen über Ereignisse in Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport aus der DDR.

In den monatlich einmal stattfindenden Veranstaltungen (stets in deutscher Sprache) kann man mehr erfahren über die Pflege des progressiven deutschen Kulturerbes bei uns, über Leben und Wirken großer deutscher Künstler, Komponisten, Maler, Dichter, Antifaschisten und Politiker.

Die Vorträge und Diskussionen werden meist mit Diapositiven und Konzerten im Anschluß ergänzt.

Schüler aus verschiedenen Schulen treten oft auf. Daneben wird der Klub vom Konservatorium, der Musikschule, der Philharmonie und der Oper unterstützt.

Stets sind auch für mich und meine Studiengenossen diese Abende sehr interessant, lehrreich und erholsam. Wir kommen gerne zu den Veranstaltungen. Es werden Kontakte geknüpft, bestehende gefestigt, man tauscht Gedanken aus, diskutiert, man kommt sich näher. Man merkt: wir haben Freunde. Sie interessieren sich für alles, was in der DDR geschieht, sie fühlen mit uns.

Im Dezember feierte der „Klub der Freunde der DDR" sein 10jähriges Bestehen. Anläßlich dieses Ereignisses zeichnete der Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft den Klub mit der Ehrennadel in Gold aus. Der Generalkonsul aus Kiew überbrachte diese Auszeichnung.

Die in den 10 Jahren erfolgreich geleistete Arbeit der Klubaktivisten ist unschätzbar groß. Einen sehr großen Anteil dabei hat die Vorsitzende des Klubs, Irma Richter, die mit großem Elan und viel Initiative einen sehr großen Teil der Arbeit leistet und als erfahrene Pädagogin es sehr gut versteht, die Tätigkeit des Klubs zu lenken, und das Kollektiv der Aktivisten zu festigen.

Auf den monatlich stattfindenden Sitzungen des Klubrats, die ebenfalls in deutscher Sprache durchgeführt werden, bereitet man die Abende auf der Grundlage des aufgestellten Jahresplanes vor und wertet den letzten Abend aus. Der Klub existiert auf Stadtebene, d. h. jeder, der Interesse für die DDR und das Leben ihrer Menschen hat, ist herzlich eingeladen. Deshalb finden sich zu den Veranstaltungen Menschen aus den verschiedensten Bereichen des Lebens zusammen: Deutschlehrer, Ingenieure, Hochschullehrer und Dozenten, Wissenschaftler und Übersetzer, Studenten aus verschiedenen Hochschulen, Schüler und Rentner. Natürlich nehmen auch die DDR-Studenten aktiv am Klubleben teil und unterstützen ihn in der Arbeit: unsere beiden Singeklubs traten schon mehrfach auf, Gedichte werden rezitiert, Vorträge gehalten. Im Rahmen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele 1973 in Berlin gestalteten wir im Mai 1973 und mit Resultaten und Eindrücken vom Festival im Oktober ganze Klubabende. Öfters haben wir auch die Möglichkeit, DDR-Filme in deutscher Sprache zu zeigen. Im vorigen Jahr liefen insgesamt sieben solcher Filme.

In der DDR ist der Klub gut bekannt. Über 200 briefliche Kontakte verbinden die Klubmitglieder mit Familien, Betriebskollektiven, Schulen, Russischlehrern, Organisationen und einzelnen Menschen.

Durch gegenseitige persönliche Besuche kommt man sich weiter näher, festigt die Freundschaftsbande. Mit zahlreichen Klubs der internationalen Freundschaft vieler Schulen und mit Lehrern — nicht nur aus dem Gebiet Charkow — führt man einen regen Briefwechsel, sendet Materialien, vermittelt Adressen usw.

Die gesamte Arbeit des Klubs trägt dazu bei, daß im Bewußtsein der Menschen sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus immer stärker verschmelzen, daß die gemeinsamen Interessen an der Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft immer mehr Richtschnur des Denkens und Handelns werden.

L. L. Tolstoi treffend charakterisierte diesen Gedanken auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU so: Wir kommen dahin, daß das Weltsystem des Sozialismus zu einer einträchtigen Familie von Völkern wird, die gemeinsam das neue Gesellschaft aufbauen und schützen, sowie einander mit Erfahrungen und Kenntnissen bereichern — zu einer festgefügten Familie, in der die Menschen der Erde das Vorbild einer kühntigen weltweiten Gemeinschaft freier Völker sehen können.

Der Charkower „Klub der Freunde der DDR" tut alles, was in seinen Kräften liegt, um diesen Gedanken auch in Zukunft zu verwirklichen.

Albrecht RENKER,
Gaststudent aus der DDR

Charkow

Immer wieder Ausreden

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

Im Gebiet Nordkasachstan wird Deutsch als Muttersprache in zehn Schulen gepflegt. Schon auf den ersten flüchtigen Blick scheint diese Zahl unberechtigt klein zu sein. Doch betrachtet man sie näher, so stellt es sich heraus, daß sogar sie nicht ganz stimmt. Laut Behauptung des Direktors des Instituts für Lehrerfortbildung M. S. Ogij haben die Eltern von Tschaglinka und Leninski, Rayon Sowjetski, den Wunsch geäußert, den Unterricht in der Muttersprache einzustellen, deshalb wird in diesen Schulen im kommenden Schuljahr nur in den 6., 7., 8. Klassen in der Muttersprache unterrichtet werden. Wenn diese Klassen nun nach 3—4 Jahren die Schule verlassen, wird sich niemand mehr aufregen über das Sorgenkind, den muttersprachlichen Deutschunterricht.

Aber es gibt noch andere Dörfer im Gebiet, wo Deutsch die Muttersprache der meisten Einwohner ist. In den Familien, auf den Straßen, im Kontor, auf den Viehfarmen klingt die deutsche Sprache. Auf den Hochzeiten werden deutsche Lieder gesungen, und die Hopsapolka wird auf deutsche Weise getanzt. Das sind Assanowo, Michailowka, die Abteilung „Clara Zetkin" in der Versuchswirtschaft. Das alles im Rayon Bischkul. Was sich außerhalb dieses Rayons zuträgt — davon ist vorläufig nicht die Rede.

In Assanowo kam mir dieselbe Ausrede zu Ohren (die Quelle möchte ich nicht nennen): die Eltern seien gegen den Deutschunterricht als Muttersprache.

Doch was sagen dazu die Eltern selbst?

„Ich denk, daß jede Mutter will, daß ihre Kinnr Deutsch lerne", sagt die Melkerin Lea Wirt.

Eine andere Mutter, auch Melkerin, Cäcilie Haffner:

„Ich bin deutsch gebore und werd deutsch bleiwe, un mei Kinnr misse deutsch kenne."

Augenscheinlich hängen die Antworten auf die Frage „Muttersprache: ja oder nein?" davon, ab, wie man fragt...

Als der Schuldirektor aus Assanowo Boris Iwanowitsch Kusmenko einsah, daß die Ausrede mit den Eltern nicht stichhaltig ist, deckte er sich mit einer anderen: die vorhandenen Schulgebäude erlauben es nicht, zusätzliche Klassenzimmer zuzuteilen.

Der ehemalige Schuldirektor, nun Rentner und Parteisekretär der 4. Abteilung (Assanowo) des Sowchos „Tokuschinski" Adam Körber erzählt, daß die drei nun vorhandenen Schulgebäude sogleich nach dem Krieg zusammengezimmert wurden. Zwar ist eines dieser drei Gebäude ein zweistöckiges Haus, doch ist die Schule da nur sozusagen Untermieter, denn ein Stock wird vom Postamt eingenommen. Seitdem haben sich die Sowchosarbeiter gerührt, solide und schöne Häuser errichtet. In denen es bis acht Wohnzimmer gibt, außer Küche, Badezimmer, Kammer usw. Wohl bekomm's ihnen, sie haben diesen Wohlstand mit ihren eigenen fleißigen Händen geschaffen.

Doch im Vergleich zu diesen Eigenheimen machen die Schulgebäude einen kläglichen Eindruck.

Nun ja, Assanowo ist nicht das Zentralgehöft. Assanowo ist nur eine Abteilung. Im Zentralgehöft, dort wird gebaut! Ja, dort gibt's eine moderne Schule, ein Kulturhaus, eine Bibliothek — mit einem Wort — alles, was ein modernes Dorf für ein vollblütiges Leben braucht.

Aber auch in einem kleineren Dorf wohnen Menschen. Den Einwohnern von Assanowo versprich man schon 20 Jahre die neue Schulgebäude. Der Verwalter der IV. Abteilung (Assanowo), Träger des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution Lorenz Wirt, versicherte ein übriges Mal: in diesem Jahr wird mit dem Bau der Schule begonnen werden. Wollen wir dem kompetenten Mann glauben.

Nehmen wir also an: die Schule ist gebaut, Klassenzimmer sind vorhanden. Es kann also mit dem muttersprachlichen Deutschunterricht begonnen werden.

Nein, so einfach ist das nicht. Der Schuldirektor strengt sich an und findet neue Ausreden.

Der Parteisekretär, der ehemalige Direktor derselben Schule, Adam Körber, ist jetzt der Meinung, daß der muttersprachliche Deutschunterricht eingeführt werden muß. In der 1. Klasse sind 21, in der 2.—18, in der 3.—10, in der 4.—49 Kinder, deren Muttersprache Deutsch ist. Und wer sich mit dieser keinesfalls leichten aber sehr notwendigen Sache befassen will, wird auch Rat und die Mittel finden.

A. HORMANN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Nordkasachstan

Lobenswerte Patenhilfe

Die Komsomolzen, junge Arbeiter des Pawlow-Sowchos, erweisen ihren Patenschulen — der Mittelschule des Zentralgehöfts Nadeshdino und der Achtklassenschule in Romanowka und der Anfangsschule in Tschernowitzk — jedes Jahr große Hilfe. So wurde diese gute Tradition auch in diesem Jahr fortgesetzt.

Die Komsomolzen der Filiale des Dienstleistungskombinats haben den Schülern aus Nadeshdino geholfen, indem sie in ihrer Freizeit 150 Nationaltrachten nähten. Am aktivsten waren dabei Maria Hanns, Lene Schmidt, Lydia Rogalskaja und Walentina Ischtschenko. Die Jungen und Mädchen des Sowchos machten sich auch bei der Ausstattung der Fachkabinette in der Schule nützlich. Diese Arbeit leitete geschickt Wassili Knaus. Von ihnen wurden auch tragbare Schultafeln, Schränke u. a. angefertigt. Zwecks Ausstattung des Kabinetts für Mechanisierung stellte die Sowchosleitung den Enthusiasten Alexander Seel und Alexander Schimke, die sich diese Arbeit übernahmen, einen Traktor zur Verfügung — ein gutes „Anschauungsmittel bei der Erlernung des Traktors.

Es tat not, für das Internat eine Garderobe und eine Küche zu bauen, und so machten sich die Komsomolzen fleißig an die Arbeit. Die Ziegelsteine für diese zwei Gebäude haben die Sowchosarbeiter gemeinsam mit den Oberschülern gebrannt.

Im Sowchos liebt man Sport, und die besten Sportler der Wirtschaft W. Trautwein, W. Schmidt, W. Schäfer und W. Rose veranstalten mit den Schülern Sporttrainings und -wettbewerbe.

Im vergangenen Jahr wurde die Komsomolorganisation des Pawlow-Sowchos für die guten Erfolge in der Bewegung „Komsomol — für die Dorfschule" mit einem Wimpel des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

J. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Das Problem Sitzenbleiber

Mein Sohn Viktor, — schreibt mir eine Bekannte aus Schtschutschinsk—ist in der fünften Klasse sitzengeblieben. Vor dem Zurückbleiben meines Sohnes hat mich die Schule das ganze Jahr hindurch gewarnt. Ich suche jetzt fortwährend nach den Ursachen des Sitzenbleibens. Könnten Sie mir als alter Freund und erfahrener Lehrer etwas ausführlicher über die Ursachen schreiben, die im methodisch-pädagogischen Bereich, im außerschulischen Leben der Schüler, beim Schüler selbst liegen?

Es geht nicht nur darum, das Sitzenbleiben mit all seinen üblen Nachwirkungen (Schwierigkeiten in Klassen mit Sitzenbliebern, psychische Komplikationen bei den sitzengebliebenen Schülern usw.) zu vermeiden, sondern auch darum, jedes Nachlassen der Schüler in ihren Leistungen rechtszeitig zu verhindern.

Die Ursachen für ein Nachlassen oder Versagen im Lernen können vielfältig sein; häufig treten auch mehrere gleichzeitig auf. Wir versuchen, sie nach den Bereichen, denen sie entstammen, einzuteilen.

Zu Ursachen, die im pädagogisch-methodischen Bereich liegen, zählen: schematischer und eintöniger Unterricht; zu geringe Möglichkeiten für die Aktivität der Schüler im Unterricht; ungenügende Veranschaulichung; Vermittlung formalen Wissens; unzureichende Festigung des Lehrstoffs im Unterricht; falsches Verhalten des Lehrers gegenüber Schülern mit unzulänglichen Leistungen (Schimpfen, „Moralpredigten" usw.); häufiger Schulwechsel u. a.

Zu den Ursachen, die im außerschulischen Leben der Schüler liegen, sind nicht nur Ursachen aus dem Bereich des Elternhauses, sondern auch solche aus dem gesamten übrigen außerschulischen Lebensbereich der Schüler gemeint. Oft beeindrucken Ehekonflikte und pädagogische Fehlhandlungen der Eltern die Kinder sehr stark.

Auf einer in diesem Schuljahr stattgefundenen Elternversammlung äußerte die Werkarbeiterin Sitnikowa sich folgendermaßen: „Ich kam zur Schlußfolgerung, daß diejenigen Eltern ihre Kinder gut erziehen, die es verstehen, eine gesunde und feste Familie zu schaffen. Ich arbeite te sieben Jahre als Pionierleiterin und beobachtete, daß, wenn es in Familien Störungen gab, diese Kinder sich von den anderen merklich unterscheiden. Solche Kinder haben moralische Unterstützung nötig. Mit vielen von ihnen habe ich Freundschaft geschlossen und habe bis heute rege Verbindung. Sie teilen mit mir Freud und Leid. Die Kinder empfinden Konflikte zwischen Vater und Mutter tiefer und stärker als wir das meinen. Die Eltern eines Mädchens sind auseinandergegangen, als das Kind 4 Jahre alt war; Jetzt ist es 14. Es liebt seine Eltern und beschuldigt niemanden von ihnen an der Scheidung. Aber das getrennte Leben quält die Seele des Kindes."

Weiter sind zu nennen: übermäßige Beanspruchung im Elternhaus; falsches Lenken der Interessen (Fernsehen im Übermaß, einseitiges Sporttreiben usw.)

„Unser Sohn Mischa", erzählt mir die Nachbarin L. Ustinowa, „möchte nur den ganzen Abend hindurch vor dem Fernsehapparat sitzen und sich alles ohne Ausnahme ansehen. Dabei vergißt er gänzlich seine Hausaufgaben und erhält daher oft schlechte Noten."

Die Eltern sollten darauf achten, daß ihre Kinder nicht zu „Fernsehfanatikern" werden, sondern daß das Fernsehen in einem zeitlich angemessenen Verhältnis zu den Schulpflichten, zu Spiel, Sport und anderen Arten der Freizeitbeschäftigung steht.

Hierher gehört auch noch ein unregelmäßiger Rhythmus des täglichen Lebens der Kinder; Fehlen eines geeigneten häuslichen Arbeitsplatzes. Besonders leicht gefährdet sind Kinder, die auf der Straße unter ungünstige Einflüsse geraten.

Zu den Ursachen, die beim Schüler selbst liegen, gehören zunächst die im Körperbau und in den Anlagen des Kindes zu suchenden Ursachen (Labilität, aber auch Sehschwäche, Schwerhörigkeit usw.).

Die meisten Ursachen, die beim Kind selbst auftreten, erweisen sich als eine Auswirkung tiefer liegender anderer Ursachen, die in der Arbeit der Schule oder in der Umwelt des Kindes, oft in seiner frühen Entwicklung zu suchen sind. Viele dieser Kinder haben eine falsche Einstellung zur Lernarbeit und zur Arbeit überhaupt, einseitige Fachinteressen, mangelnde Beziehungen zum Klassenkollektiv, fehlenden Arbeitswillen, meist aus Verwöhnung im frühen Kindesalter. Die Zahl der Schüler mit mangelnder Lernfähigkeit ist sehr gering, obwohl beide Erscheinungen sich gegenseitig bedingen können. Mangelnde Lernfähigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, daß gerade Kinder zu wenig Anregung zu eigener geistigen Tätigkeit erhielten, daß sie keine Anstrengungen zu überwinden hatten, daß Eltern und Lehrer nichts von den Kindern fordern, ihnen alles fertig mitteilen, sie zu wenig Aufgaben erhalten. Die Schüler kommen nicht mit, weil sie den neuen Stoff sprachlich nicht erfassen oder weil sie sich selbst nicht ausdrücken können. Außerlich kommen mangelnde Lernfähigkeit oft aus Unaufmerksamkeit, in fehlendem Selbstvertrauen, Mutlosigkeit und Bedrücktsein zum Ausdruck.

Das Suchen nach den Ursachen des Zurückbleibens, das Beobachten und Analysieren der Tätigkeit der Zurückbleiber wird stets von ernsten Maßnahmen gegen das Zurückbleiben begleitet, die in jedem einzelnen Fall individuell sein sollen.

H. KLEIN
Hochschullehrer

Der Leser greift zur Feder

BETRIEBSARBEITER HELFEN MIT

Der Geräte- und Werkzeukbetrieb in Pawlodar übt ständige Patenschaft über den Sowchos „Kaimanatschinski" aus. Während der Aussaat half eine Gruppe Betriebsarbeiter in der Wirtschaft. Auch zur Futterbeschaffung trägt der Betrieb sein Scherflein bei, um dem gesellschaftseigenen Vieh des Sowchos eine satte Überwinterung zu sichern.

Auch anderen landwirtschaftlichen Betrieben erweist das Kollektiv des Geräte- und Werkzeugbetriebs große Hilfe.

Unlängst fuhren wiederum 10 Personen — Fräser und Schlosser — in den Sowchos „Beresowski", Rayon Katschiry, um dort Hilfe in der Futterbeschaffung und bei der Reparatur der Erntemaschinen zu erweisen.

Die Verbindung der Betriebsbelegschaft und der Sowchose wird ständig aufrechterhalten.

J. BADER

Gebiet Pawlodar

Achtung und Ehre

Die Stepnoischimsker Versuchsstation in Leonidowka, Gebiet Koktschetaw, ist auch in der Viehzucht fortschrittlich: Schon mehrere Jahre steht in der Roten Ecke der Farm die Rote Wanderfahne des Rayonpartei- und -vollzugskomitees für hervorragende Erfolge der Tierzüchter im Rayonwettbewerb.

Hohe Milcherträge kann man nur dann erzielen und mehr Fleisch produzieren, wenn das Vieh gesund ist. Dessen ist sich der rührige Veterinärdienst der Versuchsstation mit Bernhard Drewitz an der Spitze bewußt. Täglich besuchen die Viehärzte und Sanitäter die Herden, erweisen Hilfe, wenn es not tut.

Bernhard Drewitz und der Veterinärarzt Harry Neu, der die Schweinefarm betreut, erfreuen sich der Achtung und Anerkennung der Dorfeinwohner.

H. HEINRICH

Große Achtung und Liebe genießt unter den Kranken und Kollegen der Therapeut des Rayonkrankenhauses in Tschistopolje Eduard Laikam. Gleich nach Absolvierung der Karagandaer Medizinischen Hochschule kam er hierher ins Gebiet Koktschetaw. Seine ehemaligen Patienten P. Kowaljowa und P. Jurtschenko schreiben im Kundenbuch des Krankenhauses: „Wir sind Eduard Laikam für seine Fürsorge, Gutherzigkeit und ärztliche Hilfe sehr dankbar."

Der Beruf der Menschen in weißen Kitteln ist nicht leicht, aber von allen geehrt. Und wenn ein ehemaliger Patient das einfache aber von Herzen kommende „Dankeschön" ausspricht, so ist der Arzt glücklich.

Foto: **W. Sämann**

Vera Stelter, Aktivistin der sozialistischen Arbeit aus der ersten Halle im Reparturwerk von Taintscha, Gebiet Koktschetaw, erwarb sich dank ihrer aufopferungsvollen Arbeit hohes Ansehen bei ihren Kollegen. Sie stellt hochqualitative Gießformen her und überbietet stets ihr Plansoll. Vera steht im sozialistischen Wettbewerb mit ihrer Arbeitspartnerin Maria Chanina. Beide Freundinnen haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne schon erfüllt.

Foto: **A. Nix**

In den vorderen Reihen

Seit 1964 ist Robert Glöckner Rentner, wohnt in Solowjowka, Gebiet Nowosibirsk. Er kann auf einen rührigen Arbeitsweg zurückblikken. In den ersten Jahren der Sowjetmacht war er Lehrer, Aktivist bei der Liquidierung des Analphabetentums, in den Kriegsjahren und bis zum Rentenalter war er Buchhalter in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben.

Auch heute findet er keine Zeit für Langeweile, er macht, wie zuvor nach Kräften im Sowchos mit. Dafür wurde ihm schon viel Lob und Anerkennung entgegengebracht.

„Die junge Generation hat vor Augen, was wir Komsomolzen und Jugendlichen der 20er Jahre vollbracht haben, auch heute im Rentenalter schreiten wir mit ihnen in den vordersten Reihen", meint Glöckner.

In den nächsten Tagen begeht Robert Glöckner seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren unserem Freund herzlichst dazu und wünschen ihm beste Gesundheit und Schaffenslust für noch viele Jahre.

Im Namen seiner Freunde
Jakob KÄMPF

Innigen Dank

Das Praktikum für die Schüler der Koturkuler Mittelschule ist bald beendet. Das war eine aufregende Zeit wie für die Schüler, so auch für uns Lehrer. Die Arbeitsplätze sind auf längere Zeit bestimmt: Im Sowchos „Koturkulski" und in der örtlichen Forstwirtschaft.

Im Sowchos haben die Schüler 6 Hektar Gemüse gepflanzt und bearbeitet. Die Tomaten, Gurken und der Weißkohl versprechen eine reiche Ernte. Die 9. Klasse hat jetzt noch Aufsicht über die Plantagen. Auch hatten die Schüler 10 Hektar Johannisbeersträucher bearbeitet. Die Beerenernte gab dem Sowchos mehrere tausend Rubel Gewinn.

Auch in der Forstwirtschaft haben die Schüler ihre Arbeit gut gemacht: 25 Hektar Schutzwaldstreifen wurden von Unkraut gereinigt. Jetzt stehen die jungen Birken, Akazien und Kiefern wie befreit da. Den Schülern gefiel die gemeinsame Arbeit im Wald am besten: Sie sammelten nebenbei in der frischen Waldluft Blätter für das Herbarium, oft sahen sie die Rehe am Waldrand äsen.

Nach Abschluß des Praktikums machten die Schüler einen Ausflug auf die nahe Bergkuppe, von wo sich ein freier Ausblick auf die umliegenden Wälder und Felder bietet.

Der Direktor der Forstwirtschaft sprach den Schülern innigen Dank für die Arbeit aus und bat sie, auch im kommenden Jahr mitzuhelfen.

A. SCHOLL
Gebiet Koktschetaw

FROHES WIEDERSEHEN

Als 1933 mein Vater im Gebiet Saporoshje, Ukrainische SSR, starb, war die kranke Mutter gezwungen, uns drei Kinder bei befreundeten Familien unterzubringen.

Ich kam in die Familie Nachtigal, wurde hier gut gepflegt und erzogen und bin meinen Pflegeeltern dankbar dafür. Meine Schwester Katharina kam in die Familie Görzen nach Kaukasien und trägt auch heute noch diesen Familiennamen. Der Bruder Heinrich wurde in ein Kinderheim im Gebiet Saporoshje eingewiesen.

Der Krieg brachte alles durcheinander. Ich kam mit der Familie nach Kasachstan. Wo meine Geschwister waren, konnte ich bis vor kurzem nicht erfahren.

Meine Schwester erfuhr im März l. J. auf einer Geburtstagsfeier auf der Station Kasan-Bassy, Gebiet Kustanai, wo sie lebt, daß ich mit meiner Familie im Gebiet Zelinograd wohne. Im Juni l. J. feierten wir zwei Schwestern in Alexejewka nach 41 Jahren Trennung ein frohes Wiedersehen. Das Glück wäre ungetrübt, wenn wir auch unseren Bruder Heinrich Wiebe, den wir 1933 als 5jährigen Jungen verloren haben, unter uns hätten. Vielleicht wissen die „Freundschaft"-Leser Bescheid?

Anna KLASSEN

Gebiet Zelinograd, Stadt Alexejewka, Sawodskoi Pereulok 1

Mit 75 noch rüstig

Am 12. August wird unser lieber Freund Dominik Hollmann 75 Jahre alt.

14 Jahre wirkte er als Dorfschullehrer in Rothammel, Marienfeld und Erlenbach. Viele ehemalige Dorfkinder, die jetzt schon bejahrte Männer und Frauen sind, erinnern sich mit Dank und Achtung an ihren guten Dominik-Lehrer.

Dann ging er auf die Hochschule und wurde nach der Absolvierung Hochschullehrer. Tausende seiner ehemaligen Studenten arbeiten heute fruchtbringend in Mittel- und Hochschulen, in verschiedenen Wirtschaftszweigen unseres Landes.

Studentenjahre! Dominik war 1931 unser Zimmergenosse im Studentenheim auf der Zentralstraße 3. Dort kochten wir abends schmackhafte Pellkartoffeln und aßen sie mit Salz. 1935 bereiteten wir uns zu den Abschlußexamen vor. Gemeinsam besprachen wir schwierige Themen des Lehrprogramms. Da gab es regen Meinungsaustausch. In solchen Fällen war Dominik nicht selten der Schiedsrichter. Überall war er mit uns zusammen, war für uns ein lieber und treuer Freund, wie er es auch bis heute geblieben ist.

Wir schätzen Dominik vor allem als Menschen, der ständig sein Glück darin sieht, andere glücklich zu machen. Seine Worte kommen stets aus einem warmen, mitfühlenden Herzen.

Wir schätzen Dominik als Literaten, der viel für die Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur getan hat. Seine Erzählungen und Kurzgeschichten, die das hingebungsvolle Schaffen der Sowjetdeutschen behandeln, werden gern gelesen. Seine literarischen Werke, seine vieljährige aufopferungsvolle pädagogische Arbeit sind ein Denkmal, das er sich selbst in den Herzen der Menschen gesetzt hat.

Es war 1970. Nach 35 Jahren trafen sich die Absolventen unserer Fakultät Sprache und Literatur wieder bei unserem gütigen und feinfühlenden Freund Dominik. Diesmal in Krasnojarsk am Jenissej. Sie kamen von Koktschetaw und Kansk, Temirtau und Nowosibirsk, Riga und Atschinsk. Es waren nicht mehr jene jungen Studenten, jene leichtfüßigen Jungen und Mädchen, sondern ergraute Großväter und Großmütter. Wir hatten uns viel zu erzählen. Auch erinnerten wir uns mit viel Wärme an unsere geehrten Hochschullehrer A. Dulson, N. Bellendir, A. Riedmann u. a.

Unser Jubilar war in den jungen Jahren nicht unerfahren und ist im Alter nicht alt. Auch heute noch ist er unermüdlich und nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben.

Von ganzem Herzen wünschen wir, ehemalige Mitstudenten an der Engelser Pädagogischen Hochschule, Dominik Hollmann, unserem junggebliebenen Freund, Gesundheit, Glück und neue Schaffenserfolge.

Hilda FELLINGER, Hans BAHL, Irma DYCK, Adolf HEIZENRÖDER, Christian MÜLLER, Olga STRECK, Alexander GALLINGER, Alexander KORBMACHER

Dem Glückwunsch an Dominik Hollmann schließen sich neben dem Redaktionskollegium der „Freundschaft" seine ehemaligen Studenten und Freunde Nelly Wacker, Leo Marx, Frieda und David Wagner, Andreas Saks u. a. an.

Wir gratulieren

Dieser Tage beging Helene MANTLER in Nowosibirsk ihren 80. Geburtstag. Sie hat von jung auf bis ins Alter als Hebamme gearbeitet.

Wir gratulieren ihr herzlichst zu diesem Jubiläum und wünschen ihr beste Gesundheit, Wohlergehen und glückliche Lebensjahre.

In Namen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel Ernst und Lydia MANTLER

* * *

Dieser Tage wird Susanna KOLN, wohnhaft im Gebiet Tjumen, 87 Jahre alt.

Im Namen aller Verwandten gratulieren ihr herzlichst und wünschen alles Beste
Amalia und Klemens SCHNEIDER, Amalia und Katharina, David und Rinhard KÖLN

* * *

Dieser Tage beging Berta DRIEDIGER in Nowo-Kubanka, Gebiet Zelinograd, ihren 81 Geburtstag.

Wir gratulieren ihr herzlichst zu diesem Ereignis und wünschen ihr beste Gesundheit, Wohlergehen und noch viele glückliche Lebensjahre.

Alice und Lina DRIEDIGER, Lilli SCHMIDT, Friedrich MEINHARDT, Angehörige und Freunde

* * *

Heute begeht Helene TALIMONOWA in Workuta ihren 60. Geburtstag.

Im Auftrag der Lehrerkollektive der Mittelschulen Nr. 5, 7 und 25 gratulieren und wünschen der Jubilarin Gesundheit und Wohlergehen ihre Kollegen Eugen SEMJONOW, Konstantin LWOW und Franz MUNSCHAU

* * *

Am 8. August begeht Helene MILLER in Alma-Ata ihren 55. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Schwester und Freundin zum Geburtstag, wünschen ihr beste Gesundheit, Glück, Wohlergehen und Erfolg in der Arbeit.

Adeline und Pius BERGER, Monika und Adam JAUFMANN

LESERSTIMME

Auch weiterhin erwünscht

Alle von Ernst Kontschak in der „Freundschaft" veröffentlichten Prosawerke habe ich stets mit großem Interesse gelesen. So auch die Erzählung „Sturm spannt die Segel" (Fr. Nr. 138 usw.). Alles, was uns der Autor erzählt, ist dem wirklichen Leben entnommen, so habe ich es miterlebt und durchgemacht. 10—11jährige Kinder haben ihren Müttern im Kolchos während der Kriegsjahre mitgeholfen, um unsere Armee an der Front mit Brot zu unterstützen und auf diese Weise zu helfen, den Sieg über den Feind zu schmieden. Sie halfen auch in den ersten Nachkriegsjahren beim Wiederaufbau und anderswo nach Kräften mit, um nur schneller das Leben in das frühere Geleise zu bringen. Und unter welch schweren Verhältnissen lernten die Kinder in der Schule!

Meiner Meinung nach müßte ähnliches Material den Kindern in den Deutschstunden vorgelesen werden, damit sie mehr Vorstellung von der Vergangenheit haben und ihre glückliche Kindheit schätzen.

Ich bin Ernst Kontschak für seine wahrheitsgetreuen und in guter Sprache geschriebenen Werke herzlich dankbar. Möchte er uns Leser öfter mit seinen Erzählungen wie auch mit kritischen Beiträgen, in denen er gegen das Ungerechte auftritt, das noch in unserem Leben vorkommt, erfreuen.

Ella WAHL

Zelinograd

Ein Leben, der Jugend gewidmet

Heute wird Eduard Moser 60 Jahre alt. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Dorf Rohrbach bei Odessa in einer Armbauernfamilie. Sehr früh verlor er seine Eltern. Der Junge hatte das Glück, sich an der malerischen Natur, die Rohrbach umgab, zu laben und das Unglück, das Vieh anderer Leute zu weiden. Aber er war immer optimistisch gestimmt.

Die alten Rohrbacher behaupteten: „Der Bursche Moser bringt es noch weit, er ist fleißig, zuvorkommend, hat ein offenes Herz und einen großen Wissensdrang. Ihre Behauptungen wurden Wirklichkeit. Noch in der Siebenklassenschule zeigte er sich als unermüdlicher und guter Organisator und wurde nach Absolvierung der Schule als Leiter der Rayonpionierorganisation angestellt.

Sein ganzes Leben widmete Moser der Erziehung unserer glücklichen Jugend im Geiste des Kommunismus. Nach dem Institut für Fremdsprachen, schon nach den Kriegsjahren, wurde Eduard Moser Assistent an der S.-M.-Kirow-Universität in Alma-Ata. Bald darauf wird er Oberlehrer und unterrichtet in Deutsch als Fremdsprache. Er hat die Liebe aller Studenten und Kollegen gewonnen.

Gegenwärtig ist er Dozent und leitet den Lehrstuhl für Fremdsprachen. Mehrere Jahre war E. Moser Sekretär der Parteiorganisation der Lehrstühle für Fremdsprachen der S.-M.-Kirow-Universität.

Wir wünschen unserem Jubilar viel Arbeitslust, Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

David BUSCH

Fest zu Ehren des ältesten Akyns

In Kasachstan beging man feierlich den 90. Geburtstag des Mitglieds des Schriftstellerverbands der UdSSR und des Komponistenverbands der UdSSR, des Verdienten Künstlers der Kasachischen SSR, des Akyns Kenen Azerbajew. Kenen-Ata ist ein Schüler und Gefährte von Dshambul, ein Dichter, Komponist und Musikant. Seine Lieder gehen von Mund zu Mund, gelangen zu den entlegensten Ortschaften.

Der Akyn besingt die Liebe zur Heimat, die zum Leben erweckte kasachische Steppe, die Schöpfer des glücklichen Lebens.

Weit bekannt sind die Sammlungen „Lieder von Kenen Aserbajew", „Lieder des Lebens", „Der Anfang", das Buch „Der Gipfel des Alatau", das Poem „Dshambul" und andere Werke von Kenen Aserbajew.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten fanden in der Heimat des Akyns — im Kirow-Kolchos, Rayon Krasnogorka, Gebiet Dshambul, — statt. Landwirte, Schriftsteller, Schauspieler waren gekommen, um Kenen Aserbajew zu gratulieren.

Zu Ehren des Jubilars veranstaltete man ein großes Sportfest.

UNSERE BILDER: „Kys-Kuu" — „Hol das Mädchen ein". Dieses Spiel ist seit jeher bei Kasachen beliebt. Der junge Dshigit muß das Mädchen einholen und es küssen. Kenen Aserbajew und die Volksschauspielerin der UdSSR Bibigul Tulegenowa. Feierliche Jurten erwarten Gäste. Fotos: TASS

SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT ● SPORT

UNTER DER GTO-FAHNE

Schon mehr als zwei Jahre marschiert durch die Städte und Dörfer der neue Unionskomplex „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der UdSSR." 157 000 Personen waren an den Massenwettbewerben zur Ablegung der GTO-Normativen beteiligt, die in den Sportkollektiven der Betriebe, Sowchose, Kolchose, Organisationen und Lehranstalten verliefen.

Während diesen Wettkämpfen haben 41 039 Personen die GTO-Normen abgelegt, darunter sind 5 209 Sportler, die mit den Abzeichen in Gold gewürdigt wurden.

Dieser Tage kamen in Zelinograd aus allen Enden des Ischimgebiets an die hundert Abzeichenträger aller fünf GTO-Stufen zusammen.

Im Stadion „Dynamo" hißten die besten Sportler die Fahne des GTO-Festes. Dann begannen die Wettkämpfe im Laufen, Weit- und Hochsprung, Schleudern, Tennisspiel, Kugel- und Ballstoßen. Zum Start erschienen die Sportler aller Altersgruppen — von 10 bis 60 Jahren.

Den Wettkampf begannen die jüngsten Sportler, die von 10—11 Jahren, die sich um die erste GTO-Stufe — „Mutige und Gewandte" — bewarben. Die elfjährige Schülerin der sechsten Klasse der Zelinograder Mittelschule Nr. 6 Ira Fast belegte die 30-Meter-Strecke in 5,3 Sekunden und wurde Gebietsmeisterin. Ihre Freundinnen begrüßten sie herzlich. Ist es ja das erstemal in ihrem Leben, daß sie diesen ehrenvollen Titel gewann.

Unter den 14—15jährigen Knaben tat sich in der 500-Meter-Strecke Iras Bruder, der Schüler aus der achten Klasse derselben Schule Werner Fast, hervor. Seine besten Erfolge erzielte er jedoch in der Athletik, wo er in der zweiten GTO-Stufe „Sportablösung" auftrat. Das ist kein zufälliger Erfolg. Werner beschäftigt sich schon drei Jahre in der Zelinograder Jugendsportschule Nr. 1 unter der Leitung des erfahrenen Trainers Anatoli Smirnow.

Große Freude bereitete dem Trainer auch ein anderer seiner Zöglinge, der Abgänger der Mittelschule Nr. 2 Sergej Schreiber. Er bestieg zweimal das Ehrenpodest, siegte im 1 000-Meter-Streckenlauf und im Hochspring.

Zum GTO-Start kamen zusammen mit den Jungen auch Erwachsene, die schon viele Jahre mit Körperkultur und Sport befreundet sind. Die Trainerin aus der Zelinograder Jugendsportschule Nr. 1 bei der Stadtabteilung Volksbildung Elsa Andrian ist auch außerhalb Kasachstans bekannt. Sie erzog viele Meister des Sports in der künstlerischen Gymnastik. E. Andrian wurde mit dem Ehrentitel Verdienter Trainer der Kasachischen SSR bedacht. Unlängst belegte eine ihrer Zöglinge, die Abgängerin der Zelinograder Abai-Mittelschule Swetlana Jantschukowa, in der künstlerischen Gymnastik nach dem Programm der XIII. Unionsschülerspartakiade den dritten Platz. Swetlana wurde in die Auswahlmannschaft der UdSSR in künstlerischer Gymnastik aufgenommen.

Und nun ging Elsa Andrian selbst zum Start. Ihre Zöglinge sind mit Recht stolz auf ihre Lehrerin. Sie verteidigte würdig die Sportehre des Sowjetski-Rayons der Stadt Zelinograd. Sie war die erste im Weitsprung, im Schwimmen auf der 100-Meter-Strecke, finishierte als zweite auf der 60-Meter-Strecke. Im Mehrkampf der Frauen von 35—44 Jahren, die in der fünften GTO-Stufe — „Rüstigkeit und Gesundheit" — teilnahmen, belegte Elsa Andrejewna den zweiten Platz.

Eine wahre Ladung von Rüstigkeit und Gesundheit brachten die GTO-Gebietsstarts ihren Teilnehmern.

M. DOBRENKO

Rekordleistungen junger Sportschüler

Der Zögling der Sportschule Nr. 2 der Alma-Ataer Stadtabteilung für Volksbildung Galina Prilepina sprang während der jüngsten Unionsschülerspartakiade 163 Zentimeter hoch und wurde Champion. Natascha Akuscherkina gewann in der Stafette die Bronzemedaille. Von den 60 Leichtathleten Kasachstans, die an der Spartakiade teilnahmen, sind zehn Zöglinge aus dieser Sportschule. Unter ihnen ist auch der Sieger der UdSSR-USA-Meisterschaft der Junioren im Dreisprung Wolodja Perewalow.

Schon zehn Jahre besteht diese Schule in einem grünen Feld. Sektionen für Wurfdisziplinen und Springen, Laufbahn. Nebenan befindet sich ein Saal für Leichtathletik. Leiter der Lehrabteilung dieser Schule Juri Pawljuk teilt uns foldendes mit:

Unsere Sportschule besuchen 800 junge Leichtathleten. Dreißig Trainer beschäftigen sich mit ihnen. Auf der Basis unserer Schule befinden sich im Sommer etwa 300 Zöglinge in der Vorstadtzone. Dort trainieren und erholen sie sich. Die Trainer unterrichten auch an allgemeinbildenden Schulen. Besonders gute Erfolge erzielte J. A. Swinzow in der Schule Nr. 104.

(KasTAG)

CHLORELLA—DAS BROT DER ZUKUNFT?

Im Laboratorium für Wasserkulturen der Abteilung Mikrobiologie der Akademie der Wissenschaften Usbekistans werden die Methoden einer massenhaften Kultivierung der Chlorella erarbeitet.

Auf die Fragen des APN-Korrespondenten antwortet der Leiter der Abteilung Mikrobiologie, Akademiemitglied Achrar Musafarow.

Achrar Musafarowitsch, warum interessieren sich die Wissenschaftler für die Chlorella?

Die Aufmerksamkeit vieler Wissenschaftler wurde von den ungewöhnlichen Eigenschaften dieser einzelligen Algen gefesselt, die zu den bekanntesten Vertretern der Mikrowasserpflanzenwelt gehören. Ihre Fähigkeit, die Kohlensäure „einzuatmen" und Sauerstoff „auszuscheiden". Man nimmt an, daß es gerade mit Hilfe der Chlorella möglich sein wird, in den Kabinen der Weltraumschiffe ständig eine für die Atmung des Menschen normale Ahmosphäre zu unterhalten.

Es wurden auch andere wertvolle Eigenschaften dieser Algen erforscht. Die Wissenschaftler entdeckten im Bestand der Chlorella 15 Vitamine. Allein der Karotingehalt (Provitamin A) ist größer als in der Luzerne, und Vitamin C enthält sie ebensoviel wie die Zitrone. Nach ihrem Nährwert bleibt diese Alge nicht hinter dem Fleisch zurück und ist bedeutend nahrhafter als Weizen. Während Weizen etwa 12 Prozent Eiweißstoffe enthält, beträgt der Eiweißgehalt der Chlorella fast 50 Prozent. Das Eiweiß der Alge steht dem „aller idealsten" — dem Milcheiweiß — nah.

Am Problem der Chlorellazucht arbeiten Ihre Mitarbeiter nicht das erste Jahr. Kann man von Erfolgen sprechen?

Ganz bestimmt. Wir suchen nach der Möglichkeit, die Chlorellaalge in der Tierzucht anzuwenden. Die usbekischen Tierzüchter haben als erste in der Welt die Algen weitgehend für die Produktion ausgewertet. Wie bekannt, werden meistens bewässerte Ländereien in Usbekistan für die Baumwollzucht benutzt. Die Anwendung der Chlorella gestattet es, das Problem der Futterbeschaffung für die Tiere zu lösen. Die Praxis zeigte, daß die Algen als zusätzlicher Bestandteil der Futterration eine beachtliche Gewichtszunahme der Tiere gewährleisten.

Um die Chlorella in solchem Ausmaß anzuwenden, braucht man sie in großer Menge. Was haben Sie empfohlen, um die Algen massenhaft zu produzieren?

Die Mitarbeiter unserer Abteilung haben eine Anlage konstruiert, die aus drei nicht tiefen Wasserbecken besteht. Sie sind sehr bequem, um die Algen unter freiem Himmel zu züchten. In der Saison — von April bis Oktober — kann man durchschnittlich 500 Zentner trockener Algen oder bis zu 2 000 Zentner Rohmasse einbringen. Das sind 200 Zentner Eiweiß! Keine andere Kultur zeichnet sich durch solch einen reichen Ernteertrag aus. In den Wirtschaften der Republik hat man gegenwärtig 40 solcher Anlagen gebaut.

Als Futter für die Chlorella sieht man hiesenen Kohlensäure und Mineraldünger. Jetzt erforschen wir die Möglichkeit, Abfallstoffe der Kraftwerke und Kesselräume der Industrieobjekte für die Algenzucht zu finden: Abwasser sowie die Wärme und die Kohlensäure der Abgangsgase. Dabei haben wir doppelten Nutzen. Erstens helfen wir, das Problem des Umweltschutzes zu lösen. Die Chlorella, indem sie sich vermehrt, reinigt das abgenutzte Wasser und schützt die Atmosphäre vor Verunreinigung.

Die Erfahrung, die man in der Republik gesammelt hat, gestattet es, zu einer neuen Phase in der Entwicklung der Algenzucht zu kommen: die Zucht in den Industriebetrieben. Die ersten Schritte in dieser Richtung wurden bereits getan. Im Werk für Hydrolyse in Andishan funktioniert heute eine experimentelle Anlage, in der man die Technologie der Chlorellaproduktion für Großbetriebe erarbeitet. Hier gelang es, den Ernteertrag der Algen auf das 10fache zu vergrößern.

Soviel mir bekannt ist, arbeiten Sie mit tschechoslowakischen Wissenschaftlern zusammen. Worin besteht diese Zusammenarbeit?

In der Arbeit am allgemeinen Problem haben wir uns etwas spezialisiert. Die Hauptrichtung unserer Forschungen ist die Anwendung der Chlorella in der Tierzucht, während die tschechoslowakischen Kollegen am Rezept der Gerichte aus Algen für die Menschen arbeiten. Sie haben eine Methode empfohlen, um die Zellenhaut der Algen zu zerlegen, die für den Menschen schwer verdaulich ist. Dieses Verfahren interessiert uns sehr. Gleichzeitig suchen die Wissenschaftler in der Tschechoslowakei nach Methoden der Chlorellaanwendung in der Landwirtschaft, unsere Experimente dagegen bezwecken die Herabsetzung der Auslagen im Produkionsprozeß der Wasserpflanzen. Diese Zusammenarbeit hilft uns Zeit sparen, gestattet es, unnütze, doppelte Arbeit zu vermeiden, das Tempo der wissenschaftlichen Forschung zu beschleunigen.

E. CHODSHAJEW

(APN)

„Orbita" am Balchasch-Ufer

Die Staatliche Kommission nahm die Station „Orbita" in Betrieb, die am Nordufer des Balchaschsees erbaut wurde. Mit ihrer Inbetriebsetzung haben jetzt die Grubenarbeiter, Hüttenwerker, Bauarbeiter, Fischer der Industrievereinigung Balchasch die Möglichkeit, sich regelmäßig das Programm des Zentralfernsehens sowohl in Schwarzweiß- als auch farbig anzusehen.

Die neue Station „Orbita" ist bereits die fünfte in den riesigen Weiten Kasachstans. Alle diese Stationen ermöglichten es, die blauen Fernsehbildschirme in den entlegensten Gegenden des Kaspischen Tieflands, der Halbinsel Mangyschlak, der Wüsten des Balchaschgebiets und Betpak-Dala zu entzünden. Außerdem wurden in der Republik über 100 Fernsehrelaisstationen und eine Reihe großer Funkrelaislinien gebaut.

(TASS)

Mehr Fleiß und guten Willen

Bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU lösen viele Konsumgenossenschaften unseres Gebiets erfolgreich ihre Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen ein. Im allgemeinen wurde der Warenumsatz der verflossenen 3,5 Jahre des Planjahrfünfts mit Erfolg erfüllt und den Werktätigen auf dem Lande über den Plan hinaus Waren für 7,9 Millionen Rubel verkauft.

Bestleistungen in der Arbeit hat unter seinesgleichen das Kollektiv der Rayonkonsumgenossenschaft von Krasnosmarka erzielt, das vom Vorstandsvorsitzenden Georg Beckel geleitet wird. Es hat an die Dorfeinwohner überplanmäßig Waren und Lebensmittel für 1 648 000 Rubel verkauft.

In den Jahren des laufenden Planjahrfünfts hat sich die materiell-technische Basis des Handels auf dem Lande bedeutend verstärkt. Es wurden 25 neue Warenhäuser, 5 Gaststätten, Brotbäckereien im Rayon Balkaschino und Wischnjowka, Dutzende Lagerräume und 11 auf Kosten der Sowchose errichtete Handelszentren in Betrieb genommen.

Ab 1. August arbeiteten im Gebiet über 970 Verkaufsstellen nach der Selbstbedienungsmethode, was 74 Prozent vom allgemeinen Handelsnetz ausmacht. Über 24 Konsumgenossenschaften und Einzelhandelsbetriebe bedienen ihre Kunden nach dieser progressiven Handelsmethode, darunter, die Arbeiterkonsumgenossenschaften in den Sowchosen „Oktjabrski", „Jerkenschlikski", „Spasski", „Sergijewski" und „Leisawitski" u. a. Das ermüdende Schlangestehen, unnötige Zeitverschwendung ist hier den Kunden erspart.

Da die Werktätigen von Jahr zu Jahr wohlhabender werden, nimmt auch der Warenumsatz pro Kopf der Bevölkerung beständig zu. Es genügt, anzuführen, daß den Genossenschaftsmitgliedern im laufenden Planjahrfünft schon dreimal mehr Personenkraftwagen, 1,5mal mehr Motorräder, Fernsehgeräte, Kühlschränke und Waschmaschinen verkauft wurden als im vergangenen Planjahrfünft. Der Verkauf von Industriewaren und Lebensmitteln stieg um 50 Prozent.

Mit viel Wärme und Dank äußern sich die Kunden über die Veteranen der Konsumgenossenschaft, Erzieher junger Mitarbeiter wie die Verkäuferin Feodossija Fintko aus dem Arbeiterkonsum des Sowchos „Organisator", Rayon Schortandy, Polina Shmurko aus der Rayonkonsumgenossenschaft Balkaschino, die Leiterin des Warenhauses aus Roshdestwenka, die Aktivistin der Kommunistischen Arbeit Adele Kraus u. a.

Man darf aber auch die ernsthaften Mängel in unserer Arbeit nicht umgehen. Auf der jüngsten Versammlung der Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft wurde die Arbeit der Rayonkonsumgenossenschaften von Jermentau, Atbassar, Balkaschino, Kurgaldshino und Zelinograd einer scharfen Kritik unterworfen. Sie wiesen im 1. Halbjahr eine unvollständige Warenumsatzleistung von 180 000 bis 525 000 Rubel auf.

Womit ist dies zu erklären? Es liegt daran, daß die Vorstände der aufgezählten Konsumgenossenschaften ihre Arbeitsmethoden nicht vervollkommnen, die Kontrolle vernachlässigen, wenig Mühe an den Tag legen, um die Regierungsbeschlüsse und eigenen Verpflichtungen zu erfüllen. Man legt hier zu wenig Gewicht auf den sozialistischen Wettbewerb, mancherorts gibt es nicht einmal die üblichen Leistungsschautafeln. Solch gleichgültiges Verhalten zur Arbeit führte dazu, daß in den Rayons Balkaschino, Atbassar und Alexejewka über 60 Prozent aller Handelsunternehmen den Plan nicht bewältigten. In der Handelsorganisation Urjupinka aus der Rayonskonsumgenossenschaft Alexejewka haben von 13 Warenhäusern nur drei ihre Planaufgaben erfüllt.

Alle Rayonkonsumgenossenschaften sind auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung übergegangen.

In manchen Handelsorganisationen befindet sich die Bedienungskultur auf einem niedrigen Niveau, es gab Stockungen im Handel mit Lebensmitteln wie Zucker, Käse, Fleisch, alkoholfreien Getränken, mit Gemüse, auch mit Sommerkleidung.

Die Teilnehmer des Gebietsaktivs der Handelsmitarbeiter der Konsumgenossenschaften kamen nach Untersuchung der Ursachen der schlechten Planerfüllung zur einstimmigen Bestätigung, daß nur durch gut organisierte Leitung und hohes Verantwortungsgefühl der Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaften die entstandene Lage im III. Quartal auszubessern ist. Dafür sind alle Möglichkeiten vorhanden, nur darf es an Fleiß und gutem Willen nicht fehlen.

K. ALIMBAJEW,
Leiter der Abteilung für Organisations- und Massenarbeit der Gebietskonsumgenossenschaft Zelinograd

Steppengras

Wladislaw TITOW

15. Fortsetzung

„Trinken wir einen, Iwan Iljitsch! Und du mit uns, Mutter!" sagte Kudrjaschow und hob das Glas.

„Wenn du wüßtest, mit welcher Freude, mein Junge. Die Hauptsache, alles geht gut."

Draußen war es ganz dunkel geworden. Über dem Tisch schaukelte sacht die Lampe, und zusammen mit ihr schaukelten die Schatten: Iwan Iljitschs struppiger Kopf, Jekaterina Iwanownas grauer Scheitel, der Ofen und die Decke, ja das ganze Haus. Wenn jemand zu sprechen begann, hielten die Schatten inne, als warteten sie darauf, daß nun alles ins Gleis komme, damit man erleichtert aufatmen und seine Ruhe wiederfinden könne.

Draußen ging das laute, fröhliche Treiben weiter. Man sang und lachte, eine Balalaika klimperte, und eine Ziehharmonika wieherte wie ein Fohlen. Dort war eine andere Welt, deren Klänge, wenn sie ins Haus drangen, betroffen verstummten und zwischen Menschen und Dingen in der Luft hängenblieben.

Die drei stießen an und tranken. Kudrjaschow erhob sich von neuem und schritt durch die Stube. Vom Wodka fühlte er ein Dröhnen im Kopf, doch er war nicht betrunken. Die alte Uhr an der Wand zeigte zehn. Jetzt schlafen die kleine Ljuda schon, ging es Jewgeni durch den Sinn. Und was mag sie wohl machen? Sogleich aber vertrieb er diesen Gedanken: Was geht mich das an!

„Du solltest ein bißchen raus an die frische Luft gehen, Shenja!" riet ihm die Mutter freundlich.

„Ja, das tue ich auch", willigte Jewgeni hastig ein. „Ich will mir ein bißchen den Kopf auslüften. Schlafen werde ich auf dem Heuboden."

Kudrjaschow verließ das Haus und wanderte auf die Steppe zu.

Hinter dem kahlen Salzstreifen dehnte sich eine Wiese, dicht überwuchert von Steppengräsern. Er sah ihre Blüten nicht, fühlte aber am Duft, daß es sehr viele sein mußten. Schläfrig schrie hinter dem Hasenmoor eine Möwe. Jewgeni horchte hin, doch der Schrei wiederholte sich nicht. Er schritt zur Wiese, ließ sich langsam nieder, legte sich auf den Rücken und breitete die Arme aus. Dann steckte er sich eine Zigarette an, suchte am Himmel seinen Stern und Nataschas und versank in Nachsinnen. Die beiden Sterne standen nebeneinander, sie berührten sich fast. Vor langer Zeit, in ihren Flitterwochen, als sie den Urlaub bei seiner Mutter verbrachten, hatten sie sich diese Sterne ausgesucht. Natascha hatte damals gesagt: „Sollen das unsere Sterne sein! Deiner und meiner. Wenn wir irgendeinmal weit voneinander entfernt sind und uns nachelnander sehnen, dann müssen wir hinaus ins Freie gehen und sie am Himmel suchen. Nicht wahr, Shenja? Das wird unser geheimes Land sein. Dort werden wir uns treffen, wenn wir es ohne einander schwer haben." Sie hatte wiederholt: „Nicht wahr, Shenja!" Er hatte sie umarmt und geküßt und ihr versichert: „Wir werden immer zusammenbleiben, Liebste, ganz bestimmt! Anders kann ich es mir nicht vorstellen. Guf!"

Gut... dachte Kudrjaschow ironisch und seufzte. Die beiden Sterne strahlten ganz ruhig, ohne zu flimmern. Sie schienen ihm jetzt sehr einsam, obwohl sie nebeneinander standen. Vielleicht hat Mutter recht? Vielleicht kommt doch alles wieder ins Gleis? Nein, daraus wird nichts! Die Brücken zu einem Rückzug sind zerstört. Was denn für Brücken? Wer hat sie denn zerstört? Ihm war, als mache ihm jemand Vorwürfe. Dort ist doch mein Kind, mein Mädchen. Wie soll ich ohne es leben? „Der seinste Teufelskreis!" schimpfte er und versuchte an etwas anderes zu denken.

Doch es wollte ihm nichts anderes in den Sinn kommen. Auf Schlingpfaden kehrten seine Gedanken leise immer wieder zu Frau und Kind, zu diesem verworrenen Tag im Hause seiner Mutter, zu seinem eigenen Leben und zum Leben von Vater und Mutter zurück. Gegenwart und Vergangenheit verknüpften und verwirrten sich auf eigenartige Weise, und er konnte sich durch all das nicht mehr durchfinden.

Auf dem Rücken liegend, horchte Kudrjaschow in die heimatliche Steppe hinaus, blickte zu den Sternen empor und dachte zurück.

„Matwej ist dein Vater! Matwej! Dieser dal Der Vorsitzende hat nichts damit zu tun. Die Menschen lügen! Glaub ihnen nicht, mein Junge!"

„Auch das muß man verstehen. Sie hat auf Matwej gewartet. Ohne diese unzähligen Jelnjas könnt ihr unser Leben nicht richtig verstehen."

Jewgeni nahm sich eine Zigarette und entflammte ein Streichholz. Auch für uns waren diese Jelnjas nicht umsonst!

„Mein Herz hat es gefühlt, Jewgeni. Du konntest nirgendwo anders sein als hier!" Vor ihm stand Iwan Iljitsch, unbeholfen, von einem Bein aufs andere tretend, „Ich habe diese Wiese auch sehr gern und sitze hier oft. Ob man Kummer oder Freude hat — immer zieht es einem hierher. Diese Stelle ist wie ein Ofen bei der Kälte oder ein kühler Keller bei Hitze!"

Er hockte sich neben ihn nieder. Jewgeni war über das Erscheinen seines Vaters nicht gerade erfreut, doch seine Anwesenheit machte ihm nichts weiter aus. Er zog mehrmals stark an seiner Zigarette und wußte nicht, wie er das Gespräch fortsetzen sollte. Das Schweigen wurde beklemmend.

„Zur Nachtwache?" fragte Jewgeni, um wenigstens etwas zu sagen.

„Nein, ich habe heute frei. Michail hat mir selber freigegeben, verstehst du..."

Von Grunkas Wiese her rief eine aufgeregte Wachtel, wahrscheinlich hatte ein Tier sie aufgescheucht. Im Torfmoor schrie ein Vogel dumpf wie in ein leeres Faß, worüber sich die Frösche ärgerten und im Chor zu schimpfen begannen, dann aber wie auf ein Kommando verstummten, und wieder breitete sich die stille Sternennacht über die Steppe.

„Habt ihr jetzt viele Pferde?" „Zusammen mit den Fohlen an die sechzig."

„Sie machen wohl viel Mühe?"

„Das weißt du ja selber. Wenn auch viel Weideland da ist — ringsum sind doch die Felder. Kaum daß man mal nicht aufpaßt, gibt's Flurschaden und Krach deswegen."

Jewgeni dachte angestrengt nach, was er Iwan Iljitsch noch fragen könnte, aber zu seinem Ärger wollte ihm nichts einfallen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. | **Telefone:** Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-79-84, Chef vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-79-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

VH 01516 Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 6758